

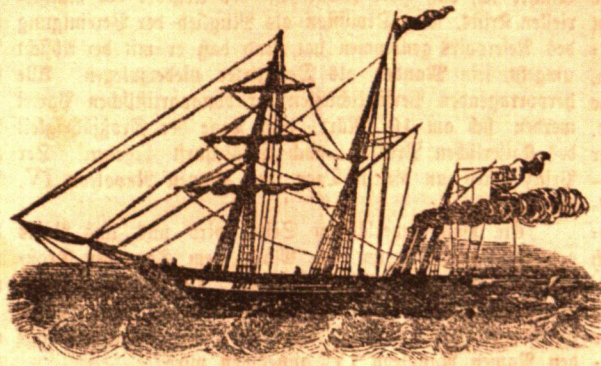
Wiemeleer Dampfboot.

№ 15.

Sonntag.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteiljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



1874.

den 18. Januar.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Pettitheile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tagess-Chronik.

Den 19., Nachm. 2 Uhr, im Auktionslocale große
Wassertraße: Verkauf von Tuchen, Buckskins; 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
1) Versammlung des Handwerker-Vereins, 2) im Fischer-
schen Saale Versammlung des Männer-Turnvereins.

Donnerstag, den 22. Januar, Nachmittags
4 Uhr.

Sitzung der Stadtverordneten.

Zum Vortrage kommen: Revisions-Protocolle der
städtischen Kassen; Wahl der verschiedenen Deputationen;
Besuch des Herrn Hartmann um definitive Anstellung.

Der Babilonische Thurmbau.

Der Text zu unserem heutigen Sonntagsartikel findet
sich aufgezeichnet im I. Buch Mos. Kap. 11 V. 1 ff. „Es
war aber alle Welt einerlei Sprache und einerlei Rede.
Und es geschah, als sie zogen von „Morgen“ (Kedem, der
Ort des Paradieses), da fanden sie eine Ebene im Lande
Sinear und wohnten dafelbst. Und sie sprachen:
Wohlan! wir wollen uns eine Stadt bauen und einen
Thurm dessen Spitze reiche bis in den Himmel und wollen
uns einen Namen machen, vielleicht könnten wir zerstreut
werden über die ganze Erdoberfläche. Da kam Gott herab
zu sehen, was die Menschenkinder bauten. Und Gott
sprach: Siehe, es ist ein Volk und eine Sprache ihnen
allen und das beginnen sie zu thun; und nun wird ihnen
nichts verwehret sein, was sie erfinden zu thun. Wohlan!
wir wollen niedersteigen und dafelbst ihre Sprache ver-
wirren, daß sie nicht verstehen einer des andern Sprache.“

Mit gerechtem Staunen betrachten wir diese Offen-
barung des Geistes, ältesten Datums, voll typischer und
symbolischer (vorbildlicher und abbildlicher) Wahrheit für
alle Zeiten. Wie man jenen in der Menschheit schlum-
mernden Trieb, die durch Sitte und Sprache zusammen-
gehörigen Volkselemente in ein Staatsgebiet zusammenzu-
fassen klarer, bestimmter, anschaulicher darzustellen vermöchte
als in dem vorstehenden biblischen Bilde, wie man die
Uranfänge des Staats- und Volkslebens, wie sie bei jeder
Neubildung eines Staates immer aufs Neue wieder her-
vortreten, kürzen und volkstümlicher beschreiben zu können
sich getraute, ist uns rein unerfindlich. Geht es uns mit
unserem neuen Deutschen Reiche nicht ganz ebenso? Wir
Deutschen, eine Welt von „einerlei Sprache und einerlei
Rede“ gehen heraus aus unserem Paradiese, aus unseren
Utopien, das wir vordem uns zurecht gemacht und gedacht
in dem Gedanken der Deutschen Einheit, Gleichheit und
Freiheit, und gehen endlich daran, den Gedanken zur Wirk-
lichkeit zu machen „Eine Stadt,“ das will bedeuten einen
Staat wollen wir uns und „einen Thurm,“ eine Macht
uns begründen, die bis zum Himmel reicht. In der That,
was wäre der einheitlichen zusammenwirkenden Macht
eines solchen Volkes nicht alles möglich. „Siehe, es ist
ein Volk und eine Sprache ihnen alle“, sie alle sind von
einer Gesinnung befeelt „und nun wird ihnen nichts ver-
wehret sein, was sie erfinden zu thun.“ In der That, so
ist es, wir haben es erst in jüngster Zeit erfahren, wir
sind bei festem Zusammenhalten allmächtig, unbeflegbar
„nichts ist uns verwehrt,“ aber kaum gehen wir daran,
das große herrliche Gebäude der Deutschen Einheit, Frei-
heit und Gleichheit auf- und auszubauen, da zeigt sich
plötzlich eine solche heillose, wahrhaft babilonische Verwir-
rung „daß sie nicht verstehen einer die Sprache des and-
eren und die Befürchtung nahe liegt, daß „Stadt und
Thurm“ ewig unvollendet bleibe. Sehen wir uns das
Babel des Deutschen Reichstages nur etwas genauer an, ob
es nicht unser Bild in allen seinen Theilen rechsichtigt.

Einheit, wo bist du hochgepreisene, heißersehnte, dichter-
belegene Deutsche Einheit? Jene große, glänzende Ver-
sammlung, welche sie uns repräsentiren soll, ist ein wahres
Bild der Uneinigkeit, des Mißverständnisses, ein Babel,
da einer die Sprache des andern nicht versteht. Alle

Parteien, es sind ihrer vielerlei Arten, nationale,
religiöse, politische und sociale, gehen darauf aus,
die Einheit zu vernichten, den Frieden zu untergraben, das
Zusammenwirken, den Reichsverband aufzulösen oder doch
zum Mindesten sich gegenseitig zu beschaden, daß es zur
wahren Einigkeit nicht kommen kann.

Betrachten wir die nationalen Parteien, auch
sonst noch Particularisten geheißten, oder diejenige, welche
die Auflösung des Reichs zu ihrem Parteiprogramme ge-
macht haben. Das sind zunächst die edlen „Polen aus
der Polatei“, denen die stramme Ordnung und strenge Ge-
seßlichkeit auch wohl die Deutsche Sitte und Sittlichkeit die
Brust beengt, und die nach ihrem Elemente, dem sie ge-
waltiam entrisfen wurden, Ungebundenheit und Unordnung
sich zurücksehnen. Da sind das Pärchen Dänen, die alles
ihr Heil im § 5. des Prager Friedens suchen. Da sind
die edlen Welsen, die sich nur wohl fühlen, wenn sie von
den edlen Junkern und Bureaukraten an langer Leine dressirt
werden; da ist möglicherweise auch noch ein kleines Häu-
lein getreuer Hessen, die vor neun Uhr nicht sehen, edler
Schwaben, die vor vierzig Jahren nicht klug werden,
liebenswürdiger Bayern, welchen im Reiche das Bier nicht
schmeckt und die Knödel entbehren müssen; und um ein
Kurzes, und sie werden Succurs erhalten in einem Duzend
Elsässer, die noch Französischer als die Franzosen, alles
was Deutsch ist hassen, verachten, verschmähen, und nur
schwärmen für ihren angenommenen nachgeäfften Esprit
und ihre abgetragene, fadenscheinige Gloire.

Doch diese particularistischen Parteien bringen alle-
samt nicht so viel Wirrnitz, so viel eingefleischten Haß
und Zerstörungswuth mit, wie die eine ultramontane Par-
tei, die alle Theile des Reichs in seine Atome auflösen
und jeden freien, aufgeklärten, der Wahrheit dienenden und
hulbigenden Mann zum Scheiterhaufen verdammen möchte.
Daß es auch Protestanten im Reichstage geben werde, die
nicht viel besser sind, soll gleichfalls nicht geleugnet werden.
Es werden dort auch noch andere religiöse Parteien, gute
Katholiken und Protestanten sich zusammenfinden. Zunächst
die Reichs- oder Staatskatholiken, die sich zum
Princip gemacht, dem Papst zu geben, was des Papstes,
aber auch dem Kaiser, was des Kaisers ist, ja selbst
die allerneuesten Altkatholiken werden im Professor
v. Schulte, der in Duisburg gewählt ist, vertreten sein. So-
fern diese Männer es getreu meinen mit dem Deutschen
Reiche und an seiner einheitlichen und freihellen Ge-
staltung redlich mithelfen wollen, heißen wir sie von Herzen
willkommen und bieten ihnen die Bruderhand zum Gruße.
Auch eine kleine durch hohe Intelligenz und heiße Vater-
landsliebe ausgezeichnete Schaar von Juden wird der
Reichstag aufzuweisen haben.

Die verschiedenen politischen Parteien, wie sie auch
heißen mögen — und es giebt deren eine ganze Anzahl
im Reichstage — die Nationalliberalen, die Fortschritt-
partei, die liberale Reichspartei, die Freiconservativen, die
Altconservativen — mögen sie sein, wie sie wollen und
was sie wollen, mögen sie sich in ihre Principien auch noch
so sehr verbeißen und sich gegenseitig auf's Heftigste be-
kämpfen, in einem Punkte, hoffen wir, werden sie einig
sein, in dem aufrichtigen Bestreben, des Reiches Wohlfahrt
zu befördern, seine Institutionen zu kräftigen und seine
Feinde, in welcher Form und Farbe sie sich auch zeigen
werden, auf das Eifrigste zu bekämpfen. Wenn auch in
allem Uebrigen „Sprachverwirrung“ unter ihnen herrschte
und nur in dem einen Punkte sie sich verstehen, so werden
sie schon mit einander auskommen.

Zum Schlusse sei noch des kleinen Häufleins der
Socialdemocraten gedacht, die in ihren Führern etwa zehn
an der Zahl, Sitz und Stimme im Reichstage erlangt
haben. Wenn diese auch verschiedenen Partei-Nichtungen
angehörig, die sich gegenseitig auf das Heftigste anfeinden,
in einer Richtung treffen auch diese zusammen, nicht nur
unter einander, sondern auch mit den Particularisten und
Ultramontanen, nämlich in der heftigsten Feindschaft gegen

das junge Deutsche Reich. Freilich aus ganz anderen
Gründen wie die letztgenannten. Der Socialdemokrat kennt kein
Reich und kein Vaterland, jede politische jede religiöse,
Frage ist ihm mehr als gleichgiltig, ihm ist alles „Magen-
frage“. Auch alle Fragen der Cultur, der Industrie des
Wissens und der Bildung haben nur insoweit für ihn Be-
deutung, als sie mit der Magenfrage in Eins zusamen-
treffen. Daß der Magen der Mittelpunkt der
und darum ist von ihnen nichts Anderes zu hoffen, als daß,
wo es gilt der Feindschaft gegen das Reich Ausdruck zu
geben, sie sich mit allen übrigen reichsfeindlichen Parteien
Welt ist, wie Bishoffe in einem humoristischen Aufsatz be-
wiesen, das haben die Parteien zu ihrem Evangelium gemacht,
vereinigen werde.

Nun so Alles in Allem genommen, hat dieser Zustand
mit jenem Thurmbau und jener Sprachverwirrung nicht
die größte Aehnlichkeit? Doch fürchten wir nichts. Die
Majorität ist in unseren Händen, und nicht nur diese,
sondern auch die Bildung, die Gesittung, die Intelligenz
und die Vaterlandsliebe; und diese werden uns die Macht
verleihen, Alle unsere Feinde zu besiegen und die Einheit
und Freiheit des Deutschen Reichs zur Wirklichkeit zu machen;

Deutsches Reich.

dn. Berlin, 15. Januar. Der „Wiener Presse“
aus Petersburg zugehenden Meldungen zufolge beabsichtigt
Rußland endlich Begünstigungen an Oesterreich-Ungarn
und Deutschland im Eisenbahn- und Grenzverkehr zuzu-
gestehen. Die Oesterreich betreffenden Verhandlungen sollen
gelegentlich des Besuchs des Kaisers in Petersburg aus-
genommen werden. — Dasselbe Blatt meldet, Oesterreich
habe schon im Mai in Rom förmlichst und ganz entschie-
den gegen Aenderung der Papstwahlbräuche protestirt, da-
mit eine unregelmäßige bestrittene Wahl nicht unabsehbare
Wirren für die Kirche und überwiegende katholische Staaten
hervorrufe. Der Pester „Naplo“ meldet, daß der Protest
Oesterreichs gegen die Bulle betreffs Aenderung der
Papstwahl auch bereits im Mai der Regierung Victor
Emanuel's mitgetheilt wurde.

* Professor Schrader hat ein Bild vom Feldmarschall
Grafen Moltke (Kniestück) vollendet, welches von einem
Herrn Rudolph Venox in Washington bestellt ist und die
Bestimmung hat, in einem der Hauptkälle des Capitols von
Washington Aufstellung zu finden.

* Die Republik San Marino hat, wie die „Italie“
schreibt, dem Kaiser Wilhelm und dem Kronprinzen das
Großkreuz des heiligen Marino-Ordens geschickt und dabei
den Wunsch ausgesprochen, einen diplomatischen Agenten
beim Deutschen Reich ernennen zu dürfen. Der Fürst
Bismarck soll darauf erwidert haben, daß er auf diesen
Vorschlag ganz gern eingehen will, nur dürfe der Agent
der Republik kein Deutscher Untertan sein.

— Von Ministern sind bisher gewählt Falk und
Achenbach; von Parteiführern Deuzin (conservativ); Lasker,
Forckenbeck, Simson, Freiherr Schenk v. Stauffenberg,
Vamberger, Bennigsen, Sneyt, Marquardsen, Miquel und Alt-
katholikenführer Schulte von der national-liberalen Partei;
Kirchmann, Ziegler, Schulze-Delitzsch, Löwe-Calbe von der
Fortschrittspartei; Windthorst, beide Reichensperger, Mal-
lindrobt, Jörg, Westermeyer vom Centrum; Bethun, Kar-
dorff von der Deutschen Reichspartei. Bei den engeren
Wahlen kommen etwa 24 National-Liberale, 17 Conser-
vative, 11 vom Centrum, 8 vom Fortschritt, 9 von der
Deutschen Reichspartei, 8 Social-Democraten, 1 Däne und
1 Particularist in Frage.

* Die auf Befehl des Kaisers nach Pest gereiste Be-
glückwünschungs-Deputation des Königl. Preussischen Kaiser
Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 ist am Sonn-
abend dafelbst angelangt. Am Montag Morgen wurde der
Führer der Deputation, Oberst Bogun von Wangenheim
von dem Kaiser empfangen. Der Oberst überreichte dem Kaiser
von Oesterreich ein Handschreiben und das 25jährige
Dienstkreuz des Regiments. Später wurde die Gesammt-

Deputation in einer Privat-Audienz empfangen, bei welcher die officielle Beglückwünschung des Kaisers zu dessen fünf- und zwanzigjährigem Jubiläum als Chef des genannten Regiments erfolgte.

Rußland.

M. [Der Kaiser von Oesterreich in Petersburg]. Die bedeutenden Monarchenzusammenkünfte, welche im Spätjahr 1872 in Berlin begonnen haben, werden ihren Abschluß in St. Petersburg finden, wo am 9. Februar der Kaiser von Oesterreich zum Besuch eintreffen, und wo sich gleichzeitig wohl auch zwar nicht der Deutsche Kaiser, aber doch dessen Sohn und Erbe aufhalten wird. Was von den früheren Begegnungen der drei Kaiser und des Königs von Italien behauptet wurde — daß sie eine Art von Verwarnung an die Adresse Frankreichs darstellen wollten — das kann auch von der Petersburger Entrevue gelten; damit ist deren Bedeutung jedoch nicht erschöpft. Bekanntlich ist das unbehagliche Verhältniß, das manches Jahrzehnt hindurch zwischen Rußland und Oesterreich bestand, und das von Zeit zu Zeit in der „Polnischen“ wie in der „Orientalischen“ Frage trübe Blasen aufwarf und bis über den großen Deutsch-Französischen Krieg hinaus dauerte. Da scheint in der That Fürst Bismarck oder vielleicht Kaiser Wilhelm selbst im Hinblick auf Gefahren, die von Seite des stets unberechenbaren Frankreich drohen könnten und im Interesse der Consolidation des Deutschen Reichs oder, was dasselbe sagen will, im Interesse des Europäischen Friedens den Versuch einer gründlichen Aussöhnung zwischen Oesterreich und Rußland auf Grund beiderseitiger freundschaftlicher Beziehungen zu Oesterreich unternommen zu haben; und der Versuch ist nach Allem, was wir seit zwei Jahren erlebt haben, mit Erfolg gekrönt worden. Der Vollzug der Wahlreform in Oesterreich hat in Petersburg die Ueberzeugung hervorgerufen, daß den Polen in Oesterreich keine Ausnahmestellung gegeben werden soll, die als Stützpunkt für Polnische Agitationen gegen das Czaarenreich benützt werden könnte; und in Wien mußte man mit nicht minderem Vergnügen wahrnehmen, daß den Czechen sowie den Vasallenstaaten der Türkei, die Hoffnungen auf Russische Unterstützung gegen Oesterreich, die sonst so wohl begründet erschienen, kurz abgeschnitten wurden. Auf diese Weise war dem Czaaren der Weg nach Wien, war der Weg zur Herstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen beiden Mächten gebahnt, das nun durch den Besuch in Petersburg besiegelt werden soll. Daß auf Russischer Seite der Wunsch, im Fall von Verwicklungen mit England in Centralasien, Oesterreich nicht zum Feind zu haben, die versöhnliche Stimmung zur Reife gebracht hat, darf als gewiß angenommen werden; um so mehr aber wird Rußland bereit sein, in der Orientalischen Frage seinerseits jede Quelle der Unruhmigung für Oesterreich zu verstopfen, womit auch ein deutsches Interesse gewahrt ist, während Oesterreich eine weitere Garantie gegen Störung seiner inneren Consolidation von Außen her gewinnt. Diese zweite Bedeutung freundschaftlicher und friedlicher Beziehungen zu Rußland mag es denn auch hauptsächlich sein, welche zum ersten Mal einen Oesterreichischen Kaiser in die Russische Hauptstadt führt, wo seiner ebenfalls ein herzlich Empfang wartet.

— Das Statut für die allgemeine Wehrpflicht ist unlängst vom Plenum des Reichsrathes gutgeheißen worden. Wie verlautet, steht bereits zu Neujahr ein Kaiserliches Manifest zu erwarten, welches die Einführung der Wehrpflicht nach dem neuen System anordnen wird.

— Zu Verathungen über die Frage wegen einer bessern Completirung des ärztlichen Personals der Armee soll eine besondere Commission gebildet werden. An den Arbeiten derselben werden auch der Kriegsminister und der Unterrichtsminister, sowie der Chef der Militär-Bezirke und der Verwaltungschef des Militär-Medizinalwesens theilnehmen.

Franzreich.

Paris, 13. Januar. (Special-Correspondenz.) Die Verathung der constitutionellen Gesetze kann Grund zu Befürchtungen geben. Die Debatten über das Mairegesetz beginnen heute. Dasselbe wird trotz der großen Opposition, welche ihm gemacht werden wird, dennoch zur Annahme gelangen. Meinen Informationen zufolge wird die Discussion am Donnerstag beendet sein. — In dem heute Morgen abgehaltenen Ministerrath ist der Beschluß gefaßt bei der Dreißiger-Commission dringende Schritte zu thun, damit sie die Vorarbeiten der constitutionellen Gesetze beschleunige. Der Marschall Mac Mahon soll rund heraus erklärt haben, daß er von der ihm am 19. November anvertrauten Exekutivgewalt keinen Gebrauch zu machen wisse, wenn sich die provisorische Situation fort und fort verlängere. — In dem Augenblicke, wo ich schreibe, ist das Eintreten eines Zwischenfalls in der heutigen Sitzung noch nicht angezeigt. Die Discussion über das Mairegesetz ist eröffnet und Herr Louis Blanc wird seine schon seit langer Zeit angekündigte Rede halten. Herr Clapier wird sie beantworten. — Die Armeecommission ist heute zusammengetreten, um über den für Armeebedarfnisse erforderlichen Credit von 163 Millionen zu berathen. — Auf der Börse sprach man heute viel von den Beziehungen Frankreichs zu Italien, die den Deutschen und Italienischen

Journalen zufolge von Tage zu Tage zarterer Natur werden sollen. Ich habe mich bereit, sofort aus den sichersten Quellen Informationen einzuholen und ich kann Sie versichern, daß diese übelwollenden Gerüchte nur von Speculanten und von auswärtigen Neugierigkeitskrämern stammen, welche dem Regime Mac Mahons feindselig gelonnen sind. Soeben erfuhr ich, daß Herr Francken, der Urheber der ministeriellen Krisis, seine Demission als Mitglied der Vereinigung des Reservoirs genommen hat, und daß er mit der Absicht umgeht, sein Mandat als Deputirter niederzulegen. Alle hervorragenden Persönlichkeiten der bonapartistischen Partei werden sich am 16. März, dem Tage der Großjährigkeit des Kaiserlichen Prinzen, nach Chislehurst begeben. Der Prinz wird an diesem Tage den Namen Napoleon IV. annehmen.

Am. Von zuverlässiger Seite wird uns aus Paris gemeldet, daß sich am 16. März, dem Tage der Großjährigkeit des Kaiserlichen Prinzen, alle hervorragenden Persönlichkeiten der bonapartistischen Partei nach Chislehurst begeben werden und daß der Prinz an diesem Tage den Namen Napoleon IV. annehmen wird.

Italien.

* In Italien existiren gegenwärtig 1494 Musikbänden mit 40,478 Musikern. In dieser Zahl sind jedoch die Militärmusikbände nicht mit eingegriffen. Außerdem hat Italien noch 113 sogenannte Fanfarenmusikbände mit im Ganzen 2190 Bläsern aufzuweisen. 507 dieser Kapellen werden von den Stadtbehörden, 586 von Privatpersonen und 484 von Stadtbehörden und Privaten zusammen erhalten.

* Die Römischen Journale versichern, daß der Text der von der „Köln. Ztg.“ veröffentlichten päpstlichen Constitution in Rom schon längst bekannt gewesen sei. Wenn aber eine dergleichen Bulle Kraft haben sollte, so müßte sie in Constitorialform abgefaßt und von sämmtlichen Cardinälen von päpstlicher Hofe unterzeichnet sein. Die in Rede stehende Bulle „Sedis nunciis“ komme aber keiner einzigen dieser Bestimmungen nach.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Januar. Der Bundesrath beabsichtigt eine Bekanntmachung zu publiciren, nach welcher vom 1. April bis 1. Juli 1874 eingezogen werden: Kronenthaler, Speciesthaler und Thalereihenthälde — Kronenthaler zu 2 Fl. 42 Kr. oder 1 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf.; Speciesthaler zu 2 Fl. 24 Kr. oder 1 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf.; $\frac{1}{2}$ -Conventionsthaler zu 1 Fl. 12 Kr. oder 20 Sgr. 6 Pf.; $\frac{1}{4}$ -Conventionsthaler zu 36 Kr. oder 10 Sgr. 2 Pf. — Der Reichszankler legte dem Bundesrath einen Entwurf vor wegen Einrichtung und Befugnisse des Rechnungshofes in 22 Paragraphen, unter Annahme der meisten vorjährigen Reichstagsanträge, nach welchen dem Rechnungshof auch die Controle über den Elsaß-Lothringischen Landesetat obliegt. — Bei erforderlicher Stichwahl im sechsten Berliner Wahlbezirk will die Fortschrittspartei, falls Schulgeldlich in Wiesbaden annimmt, Virchow zur Wahlnahme zu bewegen suchen, andernfalls den Advocaten Banks (Hamburg) aufstellen.

— 15. Januar. Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ bespricht das Verhältniß Deutschlands zu Frankreich und hält dasselbe für abhängig davon, wie die Französische Regierung sich zum Ultramontanismus stellt; wenn Frankreich sich Unabhängigkeit von der Priesterpartei behauptet, so wird der Friede mit Deutschland an Aussicht gewinnen; derselbe verliert an Aussicht nur dadurch, daß die Französische Politik den weltlichen Zwecken des Papstthums sich dienstbar macht. Eine Divergenz der rein Französischen und der Deutschen politischen Interessen sei nicht vorhanden.

Breslau, 15. Januar. In dem Fürstbischöflichen Palais ist heute, wie die „Breslauer Zeitung“ meldet, die Aufnahme eines Inventars vorgenommen worden, nachdem der Fürstbischof die Bezahlung der gegen ihn erkannten Geldstrafen verweigert hat.

Wien, 15. Januar. Das hiesige „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ meldet: „Gegenüber den Nachrichten von angeblich gemeinsamen Schritten der katholischen Regierungen bei der Römischen Curie wegen der neuen päpstlichen Constitution können wir bekräftigen, daß unabhängig von der Echtheit des von der auswärtigen Presse veröffentlichten auf die Papstwahl bezüglichen Documents, hier von einer Theilnahme an einem solchen Schritte um so weniger die Rede sein kann, als das Wiener Cabinet bereits vor längerer Zeit im Vatican gegen jede Aenderung der bisher in Geltung gewesenen auf die Papstwahl bezüglichen Constitution auf das Eindringlichste unzweideutige Vorstellungen gemacht und ebenso im Quirinal auf die Unverlässlichkeit der vollsten Unabhängigkeit des eventuellen Conclaves Behufs Vermeidung nachträglicher Wirren in der katholischen Welt hinzuweisen nicht unterlassen hat.“

London, 16. Januar. In Newcastle ist der radicale Bowen zum Parlamentsmitglied gewählt.

Paris, 15. Jan. Das Verbleiben des Cabinets Broglio zugleich mit der Aufrechthaltung des Bürgermeistereigesetzes hat einen übeln Eindruck in Paris gemacht, und die bis jetzt eingelaufenen Nachrichten aus der Provinz besagen Ähnliches. Die Börse ist äußerst flau; an dersel-

ben war auch das Gerücht verbreitet, Italien wolle den Drénoque nicht mehr vor Civita-Vecchia dulden. Dagegen läßt sich die Regierung officiell erklären, daß ein dergleichen Streitpunkt, der von Frankreich feindlichen Blättern in Italien erfunden worden sei, garnicht existire.

— Die „Fregatte „Numancia“ und die Galeerenfräflinge, welche auf derselben aus Carthagenen entflohen sind, sollen, dem Vernehmen nach, heute an die Spanischen Behörden ausgeliefert werden. Die übrigen Flüchtlinge sollen in Algerien internirt werden.

Versailles, 15. Januar. [Nationalversammlung.] Die Verathung der Artikel des Mairegesetzes wurde fortgesetzt; ein Antrag der Linken, wonach die Ernennung der Maires durch Municipalräthe erfolgen soll, abgelehnt. Die Interpellation du Temple's betreffs Italiens wurde von der Rechten und äußersten Rechten mißfällig aufgenommen und wird wahrscheinlich durch Vorfragestellung beseitigt werden.

Madrid, 16. Januar. In Barcelona ist die Ruhe vollständig wiederhergestellt. Der Oberst Martinez ist gegen die Carlisten, welche Caldas besetzt haben, mit 4 Bataillonen und Artillerie aufgebroschen.

— 15. Januar. Aus Barcelona wird gemeldet: Die Barrakaden in der Vorstadt Gracia waren von den Aufständischen in der Nacht verlassen und sodann beseitigt worden. Die Franciscans des Oberst Marti hatten ihre Waffen abgegeben. Die liberalistischen Führer Mataro und Sababell hatten gleichfalls Kanonen und Gewehre abgeliefert und konnte die föderalistische Bewegung überhaupt als beseitigt betrachtet werden.

Dominguez ist zum Genral-Lieutenant befördert. Das Journal „Correo Militaire“ wurde suspendirt.

Dran, 14. Januar. Die der Spanischen Regierung gehörigen Kriegsfregatten „Carmen“ und „Vittoria“ sind unter dem Befehle des Admirals Chicarro hier angekommen. Chicarro und der hiesige Spanische Consul haben Namens der Spanischen Regierung betreffs der aus Carthagenen Geflüchteten und betreffs der Fregatte „Numancia“ Reclamationen erhoben.

— 15. Januar. Das Französische Transportschiff „L'Ardeche“ ist von Algier eingetroffen zur Ueberführung der aus Carthagenen geflüchteten Insurgenten, welche bisher größtentheils in den Forts Saint Grégoire, Mers el Kebir und Casba internirt waren.

— 16. Januar. Die Mehrzahl der Insurgenten der Junta ist nach Algier eingeschifft. Contreras, Ferrer, Galvez und Dolas werden nach Constantine gebracht. Die „Numancia“ ist an Chicarro ausgeliefert und geht Sonntag nach Carthagenen ab.

Buenos-Ayres, 16. Januar. Am 16. v. M. ist Lopez Jordan vollständig geschlagen. Der Bürgerkrieg in Entre-Rios ist beendet.

Dokales.

* [Theater.] „Die Großherzogin von Gerosstein“ komische Operette von Offenbach, ist am Freitag vor gutbesetztem Hause in Scene gegangen und hat großen Erfolg gehabt. Dieser Erfolg ist vorzüglich durch die ausgezeichneten Leistungen unseres Theaterpersonals hervorgerufen. Da diese Operette Montag nochmals zur Aufführung gelangen soll, so wollen wir uns einer eingehenden Kritik dieser Meisterleistung unserer Bühne bis nach Ablauf derselben erparen, zunächst aber auf diese Vorstellung ganz besonders aufmerksam zu machen nicht verfehlen.

(Eingesandt.)

Nachdem uns am Freitag die „Großherzogin“ in so befriedigender Weise vorgeführt wurde, erlauben wir hiermit Herrn Director Lindt um baldige Aufführung des „Orpheus“ der ersten und bekanntlich besten Operette Offenbachs.

Viele Theaterfreunde.

— Unsere langgezogene Grenze im Osten, welche durch den weitestgehenden Keil der Polnischen Besitzungen Rußlands eine fast unnatürliche Ausdehnung erhalten, hat seit den 60 Jahren ihres Bestandes sowohl in militärischer wie in wirtschaftlicher Richtung die begünstigsten Bedenken gewährt. Insbesondere die Befürchtung vor der militärischen Gefährdung unserer östlichen Marken während all dieser Zeit, in der das politische Band zwischen den Cabineten von Berlin und St. Petersburg aus festester Verknüpfung gewesen, freilich nicht sehr anwachsen. Um so schwerer wurde aber der Handel und der gesammte Verkehr der Grenzprovinzen durch die wirtschaftliche Politik Rußlands bedrückt, gelähmt und geschädigt. Die Zoll- und Grenzplacereien, welche nicht selten zu Ausschreitungen Russischer Beamten gegen das Vermögen Preussischer Bürger führten, der passive Widerstand unserer Nachbarn gegen alle diesseits geplanten Verkehrs erleichterungen, die feindselige Behandlung Deutscher Eisenbahnprojecte, welche über die Grenze hinaus auf Russisches Gebiet strebten, — diese ganze große Krankheit blieb ohne Medicin. Es ist eine beklagenswerthe Thatsache, welche aber darum, weil jeder Deutsche Patriot sie nur mit dem Gefühle der Scham zugehen mag, nicht weniger offenkundig wird, daß die Berliner Regierung, wenn sie auf die lautesten Klagen doch irgend eine Antwort zu ertheilen gewöhnt war, sich auf die politische Constellation berufen mußte, welche zur Zeit die äußerste Rücksicht und Nachgiebigkeit gegen Rußland erfordern. Es ist noch nicht gar lange her, als wir einen solchen ziemlich directen Hinweis auch aus dem Munde des Fürsten Bismarck hören mußten. Gemach ist unsere politische Lage eine andere geworden, die, wenn gegen früher zur Russischen Regierung nicht minder freundlich, so doch für unsere Interessen und Wünsche dieselbe Beachtung von anderer Seite verlangt, welche wir dieser schenken. Seitdem ist in manchen Kleinigkeiten durch das Bemühen unserer Regierung in der That eine Aenderung zum Besseren eingetreten. Aber die principiellen Uebel konnten bislang nicht beseitigt werden

Am Krönungsfeste, heute, Sonntag, den 18. Januar: grosses Concert

in dem festlich decorirten großen Schützen- saale. Anfang 3 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr.

Der Saal ist gut geheizt.

Gambrinus-Halle.

Zur Nachfeier des Krönungsfestes, am 19. d. Mts., ladet ganz ergebenst ein J. Riechert.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 18. Januar Auf vielfachen Wunsch: „Eine Familie“, oder „Residenz- und Familienleben“.

Montag, den 19. Januar. Zum zweiten Male: „Die Großherzogin von Gerolstein“.

H. Lincke.

Den geehrten Damen die ergebene Anzeige, daß ich genöthigt bin, morgen Montag, den 19. Januar, meinen Vortrag auszusprechen.

Männer-Turnverein.

Montag, den 19. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, im Fischer'schen (Königlichen) Saale gemüthliche Vereinigung.

Handwerker-Verein.

Montag, den 19. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr im Schützenhause

Vortrag: „Ueber Buchhalterei und Wechselordnung“.

Naustischer Verein.

Dienstag, den 20. Januar cr., Abends 8 Uhr, General-Versammlung im Lokale der Ressource Neptun.

Sonnabend, den 24. Januar cr., BALL.

Anfang 8 Uhr. Eintrittskarten für Fremde ertheilt Vorsteher Simon.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelci.

Um die Ausfälle zu erlegen, welche der Verein seit seinem Entstehen aus verschiedenen Ursachen erlitten, ihn überhaupt in Stand zu setzen, seinen segensreichen Zweck wie bisher kräftig erfüllen zu können, bedarf es einer vermehrten Theilnahme des Publikums.

Actien der Actien-Brauerei und Destillation

werden zum Course à 110 pCt. angekauft Steinhörstrasse No. 3.

Die Gewinnliste

der Deutschen Lotterie ist angekommen. Loosé zur Königsberger Erziehungs-Anstalt-Lotterie empfiehlt à 1 Thlr. Wilhelm Fischer.

und selbst die Anstrengungen, welche Fürst Bismarck während seines jüngsten Aufenthaltes in St. Petersburg gemacht, hatten keinen unmittelbaren Erfolg.

Vom 11. bis incl. 17. d. Mts. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht: wegen Bettelns 4 m. 2 w.; Diebstahl 1 m.; Obdachlosigkeit 3 m.; resp. 2- und 4mal. Transporth nach Lapvian 1 m.; liederlichen Umhertreibens 2 m.; Straferbüßung 1 m.; Trunkenheit 1 m.; Entlaufen aus der Lehre 1 m.; zusammen 16 Personen.

Gefunden wurden: eine braune Muffe im Local der Stadtkasse zurückgelassen; am 10. ein grauer Kinderhandschuh in der Stauerstraße; am 13. ein rothwollenes Tuch in der Polangenstraße; ein grauwollenes Tuch in der Friedrich-Wilhelmstraße; am 16. eine gelbe Brille am Bande in der Johannisstraße.

Fremden-Rapport.

British-Hotel. Kaufleute Mehlisch, Barmwald, Gabriel, Ebenstein, Wolfheim a. Berlin, Weißler a. Breslau, Simon a. Leipzig, Biering a. Hildes.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Newport, 11. Januar. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordde. Lloyd „Main“, Capt. v. Osterborn, welches am 27. December von Bremen und am 30. December von Southampton abgegangen war, ist heute Nachmittag wohlbehalten hier angekommen.

Amlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten von 2000 Pfd. pro Tonne Zollgewicht.) Königsberg, 16. Januar. (Producentenbericht.) Weizen loco matt, hochbunter per 1000 Kil. 125/26 Pfd. 84 3/4 Thlr. (108) bez., 128/29 Pfd. 87 1/2 Thlr. (112) bez., 131 Pfd. 88 1/2 Thlr. (113) bez.; bunter loco per 1000 Kil. 113/14 Pfd. 78 1/2 Thlr. (100) bez., 116/17 Pfd. 78 1/2 Thlr. (100 1/2) bez.; rother loco per 1000 Kil. 114 Pfd. 76 1/2 Thlr. (97) bez., 126 Pfd. 81 1/2 Thlr. (104) bez., 126/27 Pfd. 82 1/2 Thlr. (105) bez., 83 1/2 Thlr. (106) bez., 83 1/2 Thlr. (106 1/2) bez., 129/30 Pfd. 83 1/2 Thlr. (107) bez., 132 Pfd. 84 1/2 Thlr. (108) bez., 132/33 Pfd. 85 1/2 Thlr. (108 1/2) bez., 127/28 Pfd. 85 1/2 Thlr. (109) bez. — Roggen unverändert, loco inländischer per 1000 Kil. 115 Pfd. 51 1/2 Thlr. (62) bez., 118/19 Pfd. 54 1/2 Thlr. (65) bez., 117 Pfd. 55 Thlr. (66) bez., 120/21 Pfd. 59 1/2 Thlr. (71) bez., 121 Pfd. 59 1/2 Thlr. (71 1/2) bez., 123 Pfd. 60 1/2 Thlr. (72 1/2) bez., 124 Pfd. 60 1/2 Thlr. (73) bez., 125/26 Pfd. 62 1/2 Thlr. (74 1/2) bez.; Ruffischer still, loco per 1000 Kil. 107 Pfd. 49 1/2 Thlr. (59) bez., 112 Pfd. und 114 Pfd. 51 1/2 Thlr. (62) bez., 114 Pfd. 52 1/2 Thlr. (63) bez., 116/17 Pfd. 53 1/2 Thlr. (64) bez., 120/21 Pfd. 56 1/2 Thlr. (67 1/2) bez.; pro Januar per 1000 Kil. — Thlr. Br. — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 57 1/2 Thlr. Br., 56 1/2 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. 57 1/2 Thlr. Br., 56 1/2 Thlr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil. 50 1/2 Thlr. (53 1/2) bez., 54 1/2 Thlr. (57) bez., 59 1/2 Thlr. (62) bez.; fl. loco per 1000 Kil. 50 1/2 Thlr. (53 1/2) bez., 54 1/2 Thlr. (57) bez. — Hafer loco per 1000 Kil. 48 Thlr. (36) bez., 48 1/2 Thlr. (36 1/2) bez., 49 1/2 Thlr. (37) bez., 50 Thlr. (37 1/2) bez.; pro Januar per 1000 Kil. 49 1/2 Thlr. Br., 48 Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 49 1/2 Thlr. Br., 48 Thlr. Gd. — Erbsen flau, grüne niedriger, loco weisse per 1000 Kil. 49 1/2 Thlr. (67) bez., 51 1/2 Thlr. (69) bez., 51 1/2 Thlr. (70) bez., 52 1/2 Thlr. (71) bez.; graue loco per 1000 Kil. 48 1/2 Thlr. (65) bez.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. 51 1/2 Thlr. (70) bez., 52 1/2 Thlr. (71) bez. — Wicken loco per 1000 Kil. 42 1/2 Thlr. (57) bez., 43 1/2 Thlr. (59) bez., 44 1/2 Thlr. (60) bez., 45 1/2 Thlr. (61) bez. — Leinfaat loco feine per 1000 Kil. — mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübsaat loco per 1000 Kil. — Dotterfaat loco per 1000 Kil. 71 1/2 Thlr. (77) bez. — Buchweizen loco per 1000 Kil. Buchweizengrüße loco per 50 Kil. — Hanfsaat loco per 50 Kil. — Kleesaat loco rotthe per 50 Kil.; weisse loco per 50 Kil. 11 Thlr. bez. — Thymothaim loco per 50 Kil. — Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rüböl loco per 50 Kil. — Leinöl loco per 50 Kil.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 85 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste, Leinfaat und Buchweizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Rübsaat und Dotterfaat pro 72 Pfd. an und sind nicht amtlich notirt. Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posen von mind.stens 5000 Litres, loco und Termine nichts gehandelt. Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 16. Januar. Spiritus pro 10,000 Liter 1/2 exl. Faß loco und Termine zu festeren Preisen lebhaft gehandelt, loco ab Südbahn 20 1/2 Thlr. bez., kurze Lieferung ab Döbubahn 20 1/2 Thlr. bez.; kurze Lieferung 20 1/2 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gd., 20 1/2 Thlr. bez.; pro Januar 20 1/2 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gd., 20 1/2 Thlr. bez.; pro Januar-März 20 1/2 Thlr. bez.; pro Januar-April 20 1/2 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gd.; pro Februar 20 1/2 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gd.; 20 1/2 Thlr. bez.; pro Frühjahr 21 1/2 Thlr. Br., 21 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni 21 1/2 Thlr. Br., 21 1/2 Thlr. Gd. pro Juni 22 1/2 Thlr. Br., 21 1/2 Thlr. Gd., 21 1/2 Thlr. bez.; pro Juli 22 1/2 Thlr. Br., 22 1/2 Thlr. Gd., 22 1/2 Thlr. bz.

Marktbericht.

Memel, 17. Januar. Weizen, Neuschffel pro 90 Pfd. — Sgr. Roggen, Neuschffel pro 72-80 Pfd. 70-75 Sgr. Gerste, Neuschffel pro 62-70 Pfd. 50-55 Sgr. Hafer, Neuschffel pro 40-50 Pfd. 30-35 Sgr. Erbsen, weisse, pro Neuschffel — Sgr. Erbsen, graue, pro Neuschffel 70-80 Sgr. Kartoffeln pro Neuschffel 20-24 Sgr. Stroh pro Ctr. 15 Sgr. — Pf.

Heu pro Ctr. 30 Sgr. — Pf. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. — Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. — Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. — Pf. Speck pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 12 Sgr. Eier pro Schock 30 Sgr. Fleisch pro Ctr. 14 Thlr. — Sgr. Holz, hartes, pro 10 Cbhm. 10 Thlr. Holz, weiches pro 10 Cbhm. 14 Thlr. Papierrubel 27 Sgr. 6 Pf.

Berliner Börse.

Berlin, 15. Januar. Die fremden Plätze und namentlich Paris fanden bessere Course, aus denen man schloß, daß die beunruhigenden Nachrichten über Conflicte zwischen Italien und Frankreich weniger bedenklich aufgefaßt sind zugleich blieb hier das Angebot zurückhaltend, Geldcourse entwickelten sich anfangs für Kassenwerthe und auf speculativem Gebiete eröffnete der Verkehr sehr fest; doch blieben die Umsätze äußerst beschränkt und erzielten nur für Creditactien, Italiener und Türken etwas größere Bedeutung. Da auch Käufer sehr spärlich blieben, schlugen die Course bereits in der ersten halben Stunde stark weichende Richtung ein, namentlich litten Franzosen und einheimische Bahnen. Der augenblickliche Aufschub der Taxirhöhung hat diesem Gebiete die Theilnahme des Publikums in hohem Grade entzogen. Wir notiren: Franzosen 199 1/2-7 1/2, Lombarden 97-6, Creditactien 142 1/4-1 1/4, Tabaks-Actien 604, Türken 41 1/2, Dester. Papierrente 61 1/2, Dester. Silberrente 65 1/2, Italiener 60 1/2, Franz. Rente 93. Disconto-Commandit-Antheile verkehrten per Januar in geringen Beträgen zu 170 1/2-169 1/2, Dortmund-Union zu 82-1-81 1/4, Laurahütte zu 174-1/4-2 1/4, Dester. Nebenbahnen hielten sich ziemlich gut, Dur-Boodenbach zog abermals nicht unbedeutend an. Renten und fremde Fonds gaben nach, nur Italiener und Türken erholten sich, Russen blieben fest. Preuß. Fonds und Prioritäten zeigten geringes Geschäft. Einheimische Eisenbahnen gaben ohne Ausnahme nach, Banken blieben ziemlich unverändert und Industriewerthe litten durch Realisationen. Als fest wurden hervorgehoben: Globus, Saxtorf und Bochumer Actienbank. Wechsel schwankend. Erste Disconten 2 1/4 bez.

Berlin, den 17. Januar.

Table with 2 columns: Location and Price. Includes Amsterdam, London, Belgische Plätze, Paris, Petersburg, Russ. Noten, etc.

Telegraphischer Witterungsbericht.

Table with 5 columns: Ort, Barom., Temper., Wind, Allgem. Himmelsanfaht. Lists locations like Memel, Helmsingfors, Petersburg, etc.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

(Eingefandt.) Personifizierte Opposition genannt, bringe ich dem Pinsler meines Charakter-Gemäldes Opposition. Nie opponirte ich gegen Logik und Mathematik, nie dagegen, daß 2 mal 2 gleich 4, nie gegen den kleinen und großen Pythagoras, nie gegen harmonische Gleichungen, nie gegen Naturgesetze und objective Wahrheit.

Unzweifelhaft ist das berühmte illustrierte Buch „Dr. Airy's Naturheilmethode“ das beste und gebiegenste Werk, welches Kranken zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit empfohlen werden kann. Preis nur 10 Sgr.; zu beziehen durch jede Buchhandlung, am schnellsten aber direct von Richter's Verlags-Anstalt in Duremburg und Leipzig. Warnung! Werken und nehme nur „Dr. Airy's Naturheilmethode.“



Auction.

Fortsetzung in der **Cirrat'schen** Concursfache, Sibauerstraße Nr. 20.,

Montag, den 19. Januar c. und folgende Tage, Nachm. von 2 Uhr ab.
Zum Verkaufe kommen noch: 1 Faß Farin, mehrere Faß Syrup, Zucker, 1 Faß Essigsprit, Kaffee, Cichorie, Reis, Cigarren, Taback, Branntweine, Fleisch, Schmalz, Rosinen, Corinthen, Gefäße, kupferne Kannen, Oele, Resistorien, Tombänte und diverse andere Gegenstände.

W. A. Rosenbaum.



Auction.

Montag, den 19. Januar c.,
Nachmittags 2 Uhr,

sollen behufs Regulirung einer Pfandsache:
7 Stücke Tuch und Bucksfins in getheilten Posten, so wie diverse Sommer- und Winter-Mäntel, Jaquets, Jopen, Unterröcke und Kleiderstoffe
in meinem Auctionslocale, große Wasserstraße, durch mich in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden.

Sablowsky,
Auctions-Commissarius.

Humoristischer Neujahrspilog

von **Adolf Freytag.**

Motto: Der Humor, das ist mein Schatz,
Der erhält mich auf dem Platz!

Zu haben in der Buchhandlung von **Ed. Schnée.**
Preis 1 1/2 Sgr.

Frische Milch ist täglich zu haben bei **A. König,** Mühlenbesitzer.

Ein gut erhaltener **Sophatisch,** ein **Waschtisch** und eine **Schlafbank** sind zu verkaufen
Schuh-Strasse Nr. 25.

Vanille,

vorzüglich schön, in der Drogen-Handlung von **R. Gutzzeit,** Marktstraße 3 u. 4.

Hoff's Malzpräparate,
„ **Malzextract**
(Gesundheitsbier),
„ **Malz-Chocoladen,**
„ **Malz-Zucker,**
„ **Malz-Bonbon**
empfiehlt **Wilhelm Fischer.**

Die Beleidigung, die ich dem Zimmergesellen **Michel Bibdrich** durch Unwissenheit zugesügt habe, nehme ich hiermit zurück. **A. Veidt.**

Ein großer Bärenpelz ist billig zu verkaufen
Thomastraße Nr. 15—16.

Chocoladenmehl
in guter Qualität a 6 Sgr. pro Pfund bei **G. Heycke.**

Breslauer Syften

in Kapstückenformen, zu 5 und 10 Sgr., das Beste was als Kaffeeluchon existirt, hält von heute ab vorrätzig die Conditorei von

R. Daum, vorm. **Litty,**
Thomastraße 8 und 9.

Thee,

in besten Qualitäten, in der Drogen-Handlung von **R. Gutzzeit,** Marktstraße 3 u. 4.

Der Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe wird bis zur vollständigen Räumung des ganzen Lagers zu und unter Kostenpreisen sorteseht und empfehle ganz besonders: **Prima Creas** in allen Nummern und Breiten, **Bettbrells,** **Federleinen,** **Züchen,** **Schirtings,** **Chiffons,** **Piquees,** **Fischzeuge,** **leimene Kragen** für Herren und Damen, **ungebleichte Parchende,** **gestickte Ein- und Ansätze,** **fertige Wäsche,** **Einätze** für Herren-Hemde u. s. w.

J. L. Intra.

Königl. Preussische

149. Klassen-Lotterie.

Der Verkauf der Loose zur 2. Klasse findet statt.
Becker, Lotterie-Einnehmer.

Stearin-Lichte u. Paraffin-Lichte

in besten Qualitäten in der Drogen-Handlung von **R. Gutzzeit,** Marktstraße 3 u. 4.

Schlittschuhe,

außerordentlich bequem, sollen für **Kostenpreis** geräumt werden
C. L. Cron.

Starkes Eilern- und Birken-Klobenholz

billigt Grabenstraße 7/8.

Bei mir stehen 17 Stück fettes Mastviech zum Verkauf.

Leiner, Lasdehnen,
Kreis Willkallen.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter.*)

Die großen Erfolge, deren sich der von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin fabrizirte **R. F. Daubitz'sche Magenbitter** seit 12 Jahren bereits erfreut, sind wohl die untrüglichen Beweise für seine wohlthunende Wirkung auf den menschlichen Organismus.

*) Zu haben bei **C. H. Engel** in Memel.

In Heften von je 3 Bogen in hoch 4°. Etwa 30 Hefte bilden einen Band. Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

Auflage 25,000. **Eine neue Subskription** Auflage 25,000.

eröffnet die Unterzeichnete von jetzt ab auf das regelmässig erscheinende populäre Prachtwerk:

Otto Spamer's Illustr. Conversations-Lexicon für das Volk.

Zugleich ein Orbis pictus für die studirende Jugend.

Ausgabe I. In Heften à 5 Sgr. = 18 Kr. rh. — Ausgabe II. In Thalerlieferungen (umfassend je 6 Hefte) à 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rh. — Ausgabe III. In Bänden (umfassend etwa 30 Hefte). Preis pro Band geheftet etwa 5 Thlr., elegant in Halbfranz gebunden etwa 6 Thlr.

Allen Abonnenten wird ein geographisch-statistischer Atlas von 30 Blatt, während des Erscheinens des letzten Bandes, unentgeltlich geliefert. Jede Buchhandlung des In- und Auslandes nimmt Bestellungen auf das Werk entgegen, hält behufs Einsichtnahme das erste Heft, sowie den ersten Band auf Lager und liefert gratis einen ausführlichen Prospekt, sowie ein aus den verschiedensten Theilen der ersten zwei Hauptbuchstaben zusammengestelltes Probeheft, auf Wunsch direct, franco. Die bereits erschienenen Hefte können in beliebigen Terminen nachbezogen werden.

Leipzig, im Januar 1874.

Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer.

Zu haben in Memel bei **Ed. Schnée.**

Urtheile der Presse:

Petermann's Monatshefte 1872. Seite 159: „Den wichtigern Artikeln ist ein ausreichend grosser Raum gewährt, manche nehmen viele Quartseiten ein, auch zeigt sich das Bestreben, die trockene Kürze der Encyclopädie möglichst zu vermeiden, die Artikel lesbar zu machen, wie denn auch der Druck ein für dergleichen Werke ungewöhnlich weitläufiger und eleganter ist. Wir finden die grösseren geographischen Artikel über Afrika, Asien, Australien u. s. w. recht zweckmässig und gut behandelt, ungleich sachkundiger, als z. B. in der Stark'schen Bearbeitung von Ritter's geographischem Lexikon.“

Auflage 25,000. Auflage 25,000.

Mit ca. 6000 Illustrationen, 40—50 werthvollen Extrabeigaben. Bunt- und Tonbildern in brillanter Ausstattung.



Baltischer Lloyd.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Stettin und New-York

vermittelt der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse:

Ernst Moritz Arndt, Franklin, Humboldt, Washington.

Expeditionen: am 19. März, 2. April, 16. April.

Passagepreise incl. Verköstigung: Kajüten Pr. Ort. **120, 90** und **60** Thlr. Zwischendeck Pr. Ort. **45** Thlr. Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in Memel an Herrn **Wilhelm Fischer,** sowie an

Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin.

Ausverkauf

von **Leinen, Tuchen, Buckskins, Parchends** und **Nessel** bei

Hoffmann & Liskowsky.

Eine neue Sendung schwarzer und couleurer Seidenstoffe haben empfangen und empfehlen solche der Reellität und Billigkeit wegen

Hoffmann & Liskowsky.

Beilage zu No. 15. des Memeler Dampfboots.

Sonntag, den 18. Januar 1874.

** Landtagsverhandlungen.

28. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom
15. Januar 1874.

Beginn der Sitzung 12 Uhr.

Am Ministertische: Leonhardt, Falk und viele
Commissare.

Die Wahlen der Commissionen zur Vorberathung der
Gesetzentwürfe über das Vormundschaftswesen und die
Berliner Stadtbahn sind vollzogen und sind zu Vorsitzenden,
stellvertretenden Vorsitzenden und Schriftführern
Dr. Bähr, Philippi, Helt, Kraß, resp. Löwe, Miquel, von
Goldbus, Dohrn gewählt; auch die Wahl zu der gestern
beschlossenen Vermehrung der Gemeindecummission um
7 Mitglieder, befaßt Vorberathung des Antrags Hagen,
betr. Heranziehung der Forensen u. zu Communalabgaben,
sind vorgenommen.

Vom Abg. Viesenbach ist eine Interpellation, betr.
die bezüglich der Verordnung des Reg.-Präsidenten in
Düsseldorf angestellten Recherchen, betr. das Verhalten der
Lehrer bei den Wahlen, angekündigt.

L. Dritte Berathung des Gesetz-Entwurfs, betr. die
Beurkundung des Personenstandes und die Form der Ehe-
schließung.

In der allgemeinen Discussion findet v. Schorlemer-
Alst in der Behandlung dieses Gesetz-Entwurfs einen
neuen Beweis dafür, daß mit Dampfkräften jetzt legislatorisch
gearbeitet werde; er fürchte nur, daß einmal der überheizte
Kessel platzen möge. Die Vorlage habe viele Mängel und
Lücken aufgewiesen, einige derselben seien ausgefüllt, an-
dere geblieben; so gebe es keine Bestimmung, welche den
Mann zu einer Erfüllung des Versprechens einer nachträg-
lichen kirchlichen Erziehung anhalte, was doch unentbehrlich
sei. Alle vorgebrachten Gründe sprechen übrigens eventl.
für die Nothwehr, aber nicht für die obligatorische Civilehe.
Die Verhältnisse der Alt Katholiken sollen die letztere not-
wendig machen, aber Jedermann — etwa außer dem
Cultusminister — wisse, daß die sogenannten Alt Katholiken
gar keine Katholiken mehr seien, also für sie die Nothwehr
ausreiche. Weiter werde die Unbotmäßigkeit der Bischöfe
immer als Grund angegeben für die Civilehe. — Fürst
Bismarck selbst habe, theilweise in geschmackloser Form
(Unterbrechung links) mehrfach den Vorwurf erhoben, daß
die katholischen Bischöfe revolutionär seien, und die ganze
Richtung des Centrums dahin gehe, die Insurrection
theoretisch zu begründen und diesen Gründen Verbreitung
zu geben. Der Fürst Bismarck, der mit Klapka und Garibaldi
sich verbündet, revolutionärer gewirkt habe, als irgend
ein Mensch der Neuzeit, habe nicht das Recht zu solchen
Vorwürfen. (In den Ausführungen der Vergangenheit
des Fürsten Bismarck wird Redner mehrfach links durch
Rufe „zur Sache“ unterbrochen; schließlich richtet der
Präsident eine gleiche Aufforderung an denselben) die Civil-
ehe werde stets als Concomitat angesehen werden vom
Volke. Und wie das Duell gesetzlich verboten und doch
Officiere, welche es verweigerten, entlassen seien, so werde
zwar die Civilehe gesetzlich erlaubt werden, aber Officiere,
welche sich mit derselben begnügten, austreten müssen. Es
sei nicht gleich, ob die Kinder unter dem Segen der Kirche
oder unter dem Fluche der Sünde geboren seien; mit dem
Einreißen der Sittenlosigkeit gehe, wie historisch feststehe,
die Bevölkerungsziffer herab. Nachdem wir Frankreich be-
siegt, nehmen wir seine Sitten an. Aber die Kiesen der
Französischen Revolution z. B. Danton gegenüber er-
schienen ihm die jetzigen Kirchenstürmer als Pygmaiden,
welche an den Keulen jener Hercules herumschleichen.
Tacitus lobe die Reinheit der Ehe bei den alten Germanen,
(Rufe links: Civilehe oder kirchliche Ehe?) dieselbe werde
durch Vorlagen, wie die in Rede stehende, nur noch mehr
geschädigt.

v. Sauten-Larputsch. Wer die Berathungen
des Civilehegesetzes in diesem Hause genau betrachte,
werde schwerlich von Dampfkräften sprechen. Die Materie
sei nach allen Seiten für genügend besprochen, in den letz-
ten Tagen wieder bei allen Reichstagswahlen. Das Recht
zur Revolution sei oft behauptet, sowohl im Namen der
Gebote Gottes als des Gewissens. Aber nirgendwo sei
als Pflicht des Staates behauptet worden, daß er die Aus-
übung jenes Rechts dulde; soweit der Staat könne, müsse
er jene vielleicht berechtigten Bestrebungen unterdrücken.
Dieses Gesetz sei nicht bloß in Rücksicht auf die Alt Katho-
liken geschaffen, es werde nur dafür gefordert, daß die Streitig-
keiten der Kirche nicht die privatrechtliche Stellung der
Katholiken gefährden, und es wäre wohl auch im Interesse
der Infallibilisten, diesen Conflict möglichst zu mildern.
Redner erklärt sich entschieden gegen die Uebertragung der
Standesregister an Geistliche, sowohl aus Apporunitäts-
als aus Gerechtigkeitsgründen; nach seiner Ansicht liege in
den früheren Erklärungen des Cultusministers kein Grund

zur Annahme, daß eine solche Bestimmung das ganze Ge-
setz gefährde. Die Sache sei einer nochmaligen ernstlichen
Erwägung wohl werth. Die Ausschließung der Lehrer
von der Führung der Register habe keine stichhaltigen
Gründe für sich anzuführen; die Einregistrierung werde
kein feierlicher, sondern naturgemäß ein möglichst nüchtern
Act sein; ein feierlicher Character sei auch wahrlich zur
Erreichung der mit derselben verbundenen Endziele ganz
überflüssig, und die Ausschließung der Geistlichen liege im
Interesse der Kirche selbst.

In der Spezialdebatte zu § 1 constatirt Wind-
thorst (Vielefeld), daß der vorliegende Gesetzentwurf im
Lande mit Freuden begrüßt sei. Die Einführung der
Civilehe sei eine nothwendige Waffe gegen den Ultramon-
tanismus und freudig anzunehmen, selbst wenn die leidige
Anstellungsfähigkeit der Geistlichen im Standesregisteramt
bleiben sollte.

Dagegen bezweifelt v. Wedell-Behlingsdorff sehr,
daß die Freude, mit der der Entwurf begrüßt sei, eine
allgemeine oder auch nur eine überwiegende gewesen sei.
Er sei persönlich weder eingenommen für die Bestrebungen
der Ultramontanen noch der Orthodoxen, aber er sei evan-
gelischer Christ und könne nur bedauern, daß der Unter-
stützung, welche der Staat in der Erfüllung seiner Auf-
gaben in den evangelischen Kreisen bislang gefunden habe,
ein Ende drohe. Redner erklärt, dem Gesetzentwurf, wie
er aus der 2. Berathung hervorgegangen, nicht beistimmen
zu können.

Die Debatte über die §§. 2 und 3 wird zusammen-
gefaßt. Die in großer Anzahl vorliegenden Amendements
drehen sich fast ausschließlich um die Ausschließung oder
Zulassung der Geistlichen zur Führung der Civilstands-
register. Ueber den für die Ausschließung am entschiedensten
eintretenden Antrag v. Sauten-Larputsch ist namentliche
Abstimmung beantragt. Ein Antrag Windthorst
(Meppen) ist ebenfalls für Ausschließung der Geistlichen
vom ordentlichen Standesamt, will aber durch Wiederauf-
nahme des §. 6 des Regierungsentwurfs dem Reg. Prä-
sidenten die Befugniß erteilen, neben dem ordentlichen
Standesbeamten des Hauptbezirks innerhalb örtlicher Gren-
zen Geistliche als außerordentliche Standesbeamte zu
bestellen.

Die freie Commission schlägt vor, das al. 2 des §. 2
folgendermaßen zu fassen: „Die Abgrenzung der Be-
zirke geschieht durch den Oberpräsidenten und zwar für den
Geltungsbereich der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872
auf Vorschlag des Kreisausschusses beziehungsweise in den
Stadtkreisen auf Vorschlag der städtischen Behörden, für
den übrigen Theil der Monarchie nach Anhörung der
Gemeindebehörden.“

Philippi, welcher dieser Bestimmung beistimmt,
wünscht nur geringe redactionelle Aenderungen. Richter
(Sangerhausen) und Miquel vertheidigen den Antrag
der freien Commission.

Cultusminister Falk drückt die bringende Bitte
aus, das Amendement v. Sauten-Larputsch abzulehnen.
Für denselben erhebt sich Windthorst (Vielefeld), welcher
den Mangel an tauglichen Personen auch in den östlichen
Provinzen bestreitet, zumal da jenen Gegenden die viel
weitergehenden Verpflichtungen der Kreisordnung auferlegt
seien. Die Bestellung eines Geistlichen werde ein Terroris-
mus für die Glaubensgenossen und eine Ungerechtigkeit
gegen die Dissidenten sein. Redner bittet den Cultusminister
zu constatiren, daß die Befürchtung, daß Geistliche wider
ihren Willen zur Uebernahme jenes Amtes gezwungen
werden, unbegründet sei. — Der Cultusminister erklärt,
daß eine Verpflichtung zur Uebernahme des Amtes nur für
die Gemeinde- und Bezirksbeamten bestehe.

Frenzel fürchtet, daß die Verbeihaltung der Geist-
lichen wirken werde, wie ein widerwilliges Pferd in einem
Gespann; das ganze Gesetz werde an seiner Wirkung be-
deutend verlieren, deshalb empfehle er die Annahme des
Amendements v. Sauten-Larputsch.

v. Brauchitsch erklärt sich mit den Anträgen der
freien Commission einverstanden.

Windthorst (Meppen) bedauert die Annahme des
§. 1, wodurch die Einführung der Civilehe beschlossen sei.
Nach der Annahme aber sei darauf zu achten, daß die Idee
derselben rein durchgeführt werde und dazu sei die Befrei-
gung der Geistlichen nothwendig. In diesem Sinne werde
er in erster Linie für den Antrag v. Sauten-Lar-
putsch stimmen, wenn dieser nicht angenommen werden
solle, empfehle er seinen Vermittelungs-vorschlag, den er
früher dem Hause bekannt gegeben haben würde, wenn die
Centrumpartei nicht grundsätzlich von den Berathungen der
freien Commission ausgeschlossen wäre. In seinem Antrage
liege keine Inconsequenz, denn es sei möglich, daß für größere
Bezirke wohl, nicht aber für kleinere die geeigneten Beamten
sich fänden und deshalb wolle er neben dem weltlichen

Standesbeamten den Geistlichen das Recht, ein solches
Nebenamt zu übernehmen und der Regierung es zu über-
geben verleihen. Wer denn nicht zu dem Geistlichen gehen
wolle, könne sich an den weltlichen Beamten wenden.
Das Gesetz sei durchaus nicht populär, er habe sogar gehört,
daß dieses Gesetz den Nationalliberalen den Hals brechen
werde (Heiterkeit), und er würde für das Gesetz stimmen,
wenn es erlaubt wäre, böse Mittel zu einem guten Zweck
zu verwenden. (Große Heiterkeit). Ueber den Gebrauch, den
das Cultusministerium von den ihm gewährten Befugnissen
machen werde, habe er nicht das Vertrauen, wie andere
Parteien im Hause. Bei der Abstimmung werden die
§§. 2 und 3 nach Verwerfung aller anderen Amendements
in der von der freien Commission (Miquel und Genossen)
vorgeschlagenen Fassung (Nr. 162 der Drucksachen I) mit
der (dreimaligen) Philippi'schen Aenderung (Nr. 188 der
Drucksachen I, 1 2 3) angenommen. Das Amendement
v. Sauten-Larputsch wird in namentlicher Abstimmung
mit 198 gegen 169 Stimmen abgelehnt.

Der §. 4 enthält die Bestimmungen über die den
Standesbeamten zu gewährenden Entschädigungen.

Windthorst (Meppen) bekämpft, daß die Gemeinde
nicht immer die Kosten zu tragen habe; der Staat habe
nach seiner Ansicht in diesen Beziehungen nie einzutreten,
da die Gefahr nahe gelegt werde, daß viele Gemeinden
dieses Geschäft mit Hilfe dieser Handhabe von sich auf den
Staat abwälzen und Geistliche in die Versuchung geführt
würden, diese Entschädigungen vom Staate anzunehmen,
und jede Abhängigkeit der Geistlichen vom Staat sei ge-
fährlich. Redner beantragt deshalb, das al. 3, welches
die Ausnahmebestimmung enthält, zu streichen. Dagegen
vertheidigt Liedemann das Amendement v. d. Red.,
welches alle Kosten der Staatskasse auferlegen will; die
Gemeinden hätten Nachtheile genug davon, daß ihren Be-
amten jene Arbeit zugehoben wurde.

Der Reg.-Commissar und Windthorst (Vielefeld)
vertheidigen im Princip die Zahlungsverpflichtung der Ge-
meinde, nur die außerordentlichen Kosten sollten dem Staat
zur Last fallen.

§. 4 wird den Anträgen v. d. Goltz gemäß an-
genommen.

Um 4 Uhr vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung
Freitag 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Debatte
über das Civilehegesetz.

Erste Lesung der Provinzialordnung.

Berliner Briefe.

Die erste Hälfte des ersten Monats im Jahre ist vor-
über und wir sind endlich wieder aus der Glück-, Heil-
und Segen-Atmosphäre heraus; der Weichrauch ist glücklicher-
weise verduftet und hat, wie jeder andere Weichrauch, nichts
zurückgelassen, als seinen Modergeruch. So jugendlich das
Jahr noch ist, es trägt doch schon bedenkliche Falten im
Gesicht, sind doch die Ausfichten nicht immer anmuthend
und ermutigend in politischer wie in geschäftlicher und
finanzwirtschaftlicher Hinsicht! Allgemein dauern die Klagen über
den gänzlichen Stillstand der Geschäfte fort, und noch ist's
kein Jahr, daß man Aktien kaufte, theuer und doch spott-
billig, über die Zinsen 20 pCt. Dividende — kann ein
rechtshaffener Wucherer mehr verdienen? — und heute —
noch immer hängt ein langer Couponschwanz daran —
aber wer kauft's? Der Dütenhändler, der Käsehändler, der
Lapizier giebt pro Pfund einen Groschen — da sind
doch die Hampelmänner vom Christmarkt preiswürdiger ge-
wesen. Daneben erhöhen sich die Kosten des täglichen
Lebensunterhalts von Tag zu Tag. Wie Viele sind in
diesen Tagen wieder mit einer 25procentigen Miethsaus-
schraubung beglückt, wie Viele, die eine Einladung zum
Ordensfest oder die Ernennung zum Commissionsrath zu
erhalten geglaubt hatten, wurden mit einer Ordre der Ein-
schätzungs-Commission überrascht, die sie mit einem Schläge
aus den Proletarier-Regionen eines Untertausendthaler-
Einkommens zum klassifizirten Steuerzahler erhob!

Der Januar hat übrigens nicht überall Enttäuschungen
gebracht. Die erfreulichen Dinge, von denen zum Glück
doch noch immer trotz der verlängerten Hoftrauer kein Man-
gel in Berlin ist, sollen um jener willen nicht vergessen
sein. Das Erfreulichste ist die weit vorgeschrittene Wieder-
herstellung des Kaisers, welche ihm bereits wieder seine
täglichen Arbeiten und Ausfahrten zu unternehmen ermög-
licht. Diese Genesung freilich wird für sich allein den ver-
hältnismäßig ungewöhnlich stillen Charakter der diesmaligen
Winterfaison nicht wesentlich verändern können. Die Hof-
trauer endet am 8. Februar; Fastnacht fällt bereits auf
den 17. Februar. So bleiben nur die wenigen neun
Tage für die Begehung von Festlichkeiten frei, für welche
man sonst zwei Monate zur Verfügung hatte. Die vor-
geschriebene Tracht vom ersten Schwarz mag den Damen
der hoffähigen Kreise bereits langweilig genug vorkommen.

Aber sicher den Hoflieferanten noch in viel höherem Maß! Ein Berliner Winter, aller Wahrheitslichkeit nach selbst ohne die allermentberühmtesten Lichtpunkte des öffentlichen gesellschaftlichen Lebens, ohne die beiden Subscriptionssäle im Opernhaufe — wie viele liebste Mädchenträume werden dadurch unarmherzig vernichtet, wie Aprilblüten von „des Nordens schauerlichen Wehen!“

Von letzterem ist zwar in der Natur heuer wenig zu verspüren. Unser Winter ist seit Jahren völlig begenortet; dem guten Ruf, welchen ihm der Bandscheiter Vote vor Zeiten zu verschaffen beieist war, als eines „Ehrenmannes, fernfest und auf die Dauer,“ entspricht er längst nicht mehr. Er ist ein unentschiedenes Halbwesen, eine Spottgeburt aus Schmutz und Eise geworden, der nur in spärlichen lichten Momenten während seines Lebens sich auf seine wahre Natur besinnt und es dann versucht, dem Ideal nahe zu kommen, welches noch die Deutschen Poeten des vorigen Jahrhunderts von ihm zu malen bemüht waren. Wie hat übrigens der Winter die Vollziehung unserer Parlamentswahlen leichter gemacht, als diesmal, wenigstens den Bewohnern unserer Städte. Aber was diese dabei an Bequemlichkeit gewannen, wurde der Poesie der Sache und den Poeten geraubt. Dafür erlebten wir u. A. auch was auch noch nicht dagewesen, daß einer der bewährtesten Vertreter Berlins im Reichstage, Schulze-Delitzsch, mit einem socialdemokratischen Candidaten, mit Hasenclever, auf die engere Stichwahl kam. Und all die schönen landesüblichen altherkömmlichen Gleichnisse von „Kampflay“, von der „wogenden Wahlschlacht“, vom „Mannesmuthe der Ueberzeugung“ haben bei den letzten Reichstagswahlen Sinn und Bedeutung verloren. Mit welchem Reide mögen begeisterungsfähige Männer von jenen Wahltagen auf transatlantischem und transleithanischem Boden gelesen haben!

Ein Glück für Herrn Salamonski, dem Chef des neuen Berliner Circus, daß der Glas- und Eisenbau der alten leeren Markthallen nicht einen Architectur-Papst und großen Heiligen hat, wie Schinkel seinen Autor nennt. Er hätte sicher vergebens seinen Blick auf diese gerichtet, vergebens große Summen geopfert, den Bau für seine Zwecke umzugestalten und keine Herberge im großen Berlin für seine lebendigen Schätze, keine Arena für seine Kasse, Reiter und fünf Elephanten gefunden. Nun haust die gesammte vierfüßige Schaar, welche den Triumphwagen des neuen Konkurrenten des Herrn Renz zieht, in weiten bequemen Ställen unterhalb des Circusbodens, nun ist das kolossale Oblong der Hallen in ein gewaltiges Rund verwandelt, und bis jetzt hat der kühn wagende Unternehmer nicht vergebens auf die Größe Berlins und die Berliner Neu- und Schaubegierde gerechnet. Trotz der nächsten Nachbarhaft des allabendlich gefüllten Circus Renz und trotz der verfügbaren 5000 Zuschauersplätze in diesem Circus maximus Salamonski's war derselbe täglich, sogar häufig bei zwei Vorstellungen an einem Tage, vollständig gefüllt.

Berlin hat trotz der schlechten Zeiten noch immer großen Sinn für Vergnügungen und wenn man heute fragt: Wofür noch? so muß man antworten: Für den Schutz seines Lebens und Eigenthums. Sicherheitsketten und Eisenplatten für die Thüren, Revolver und Life preserves zc. sind Gegenstände des allerstärksten Handels geworden. In den jüngsten Partei- und Vorderansammlungen der Sozialpolitiker und Sozialdemokraten genügte selbst bei einem so grandiosen Meinungsaustrausch, wie der neulich hier ausgefochtene, noch die altherwürdige Waffe Lölke's, eine Variante des antiken Scepters, dessen sich ja auch der kluge Doyenne zu ähnlichen parlamentarischen Zwecken wider Therpytes bediente. Aber bald dürfte der Revolver auch bei unserm kriegstüchtigen Volk ausschließlich zu den verdienten Ehren kommen. Diebstähle und Raubmorde sind an der Tagesordnung und man spricht nur von der allgemeinen Verbreitung des Revolvers, dessen Besitzbewußtsein weit besser und sicherer dafür sorgt, daß „den ruhigen Bürger schreckt nicht die Nacht“, als der kaum noch aufrecht zu erhaltende Glaube, daß „das Auge des Gesekes wacht.“ So wollen wir denn allen uns noch bevorstehenden Wahlen und obligatorischen Civilehen, Römischen Papstflüchen und Papstwahlbullen, Polnischen Erzbischofsbesuchen und Französischen Hirtenbriefen, Berliner Novdies und Einbrechern und andern Fatalitäten und Eventualitäten gefaßten Herzens entgegen gehen, mit der antik-modernen Berliner Devise: „hat ihm schon!“ — W. K.

Anzeigen.

Avis.

Unsere geehrten Abonnenten zur Nachricht, daß wir den Preis für Barbieren zeitgemäß erhöhen.
Baumgart. Walgahn. Perkuhn.
Munier. Wegener. Rudorff.

Gute Sophas sind zu haben bei
H. Bowitz, Sattler.



Adler-Linie. Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg. Von Hamburg nach New-York

werden direct ohne Zwischenhäfen anzulaufen, erpedit die eisernen Deutschen 3600 Tons großen und 3000 effective Pferdekraft starken Schrauben-Dampfschiffe

Goethe am 22. Januar.	Goethe am 5. März.	Lessing am 16. April.
Schiller „ 5. Februar.	Schiller „ 19. März.	Goethe „ 30. April.
Herder „ 19. Februar.	Herder „ 2. April.	Schiller „ 14. Mai.

Passagepreise: I. Kajüte Pr. Thlr. 165, II. Kajüte Pr. Thlr. 100.

Zwischendeck Thaler 45 Preuß. Courant.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt: Die Direction in Hamburg, bei St. Annen 4.
General-Agenten in Newyork: Knauth, Nachod & Kühne, 113 Broadway.
Briefe adressire man „Adler-Linie in Hamburg“, Telegramme „Transatlantic, Hamburg“

Ed. Schnée's Musikalien-Leih-Institut.

Eintritt täglich. Bedingungen äußerst günstig.
Neuheiten werden stets nach Erscheinen aufgenommen.

Lager der gangbarsten Musikalien, Clavier-Schulen zc.

Nicht vorräthiges wird äußerst schnell besorgt, da wöchentlich zwei Eilpakete aus Leipzig eingehen.

Ein eiserner Geldkasten, Comptoirpulte,
Stühle und Zählisch sind zu verkaufen
Friedrichstraße Nr. 11.

Man hüte sich vor Nachahmungen, die unter ähnlichem Titel ausgeben werden.

Dr. King's Naturheilmethode

Ein fester, welcher jahrelang schrecklich an Krebschäden, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Sicht, Epilepsie zc. gelitten, wurden schnell und dauernd durch diesen treuen Rathgeber von ihren Leiden befreit, selbst in Fällen wo alle ärztliche Hilfe vergebens. In dieser Aufl. befindet sich eine Abhandl. über radicale Heilung der Lungen- und Nierenkrankheiten.
Gratis!

Nach Amerika für 45 Thlr.



Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von BREMEN nach

Newyork

jeden Mittwoch und Sonnabend.
Erste Kajüte 165 Thlr.,
zweite Kajüte 100 Thlr.,
Zwischendeck 45 Thlr.

Baltimore

jeden zweiten Dienstag.
Kajüte 135 Thaler,
Zwischendeck 45 Thaler.

Neworleans

3. Februar.
24. Februar.
Kajüte 210 Thaler.
Zwischendeck 55 Thaler.

Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expediten in Bremen und deren inländische Agenten,
die Direction des Norddeutschen Lloyd.



Eine hochtragende Kuh ist Wohnungs-
veränderung wegen zu verkaufen. Zu erfragen
in der Expedition dieses Blattes.



In einem größeren hiesigen Exportgeschäft
ist die Stelle eines Commis für das Auswärtige
vakant. Offerten werden erbeten unter Schiffe B. B.
in der Expedition dieses Blattes.

Eine zuverlässige, tüchtige Wirth-
schafterin, welche die Küche und Wäsche vollständig versteht,
wird in Göhöhöfen gesucht. Persönliche Meldungen werden
vorm. von 8—11 Uhr entgegen genommen.



Ein ordentliches Dienstmädchen, welches
in der Küche Bescheid weiß, kann sich melden
Hauptmann Leo, Bräsenstraße 13.

Ein junges anständiges Mädchen, das schneidern und
auf der Maschine nähen kann, wünscht in einer anständigen
Familie oder in einem Laden als Verkäuferin beschäftigt
zu werden. Nähere Auskunft wird ertheilt Voostenstraße 5.

2000 Thlr. sind zur ersten Stelle auf Hypo-
thek à 5 % sofort zu vergeben.
Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Die bekannte Frau, welche gestern Vormittag vor
London-Latern, Ballastplatz Nr. 1, einen Bisam-Fragen auf-
genommen, wird erlucht, denselben daselbst abzugeben.

Ein Beamter sucht vom 1. April eine Wohnung von
entweder 2 kleinen Stuben oder 1 Stube und gr. Kabinett.
Meldungen werden Holzstr. Nr. 20 entgegen genommen.

Ein großer Laden mit Schaufens-
stern nebst Speicherräumen, an der Karls-
brücke gelegen, ist vom 1. April zu ver-
mieten bei

Marie Scharffenorth.

Dächerstraße 15 1 möblirtes Zimmer zu vermieten.
Zunkerstraße 13 eine möblirte Stube zu vermieten.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der königlichen Regierung Abthei-
lung des Innern in Königsberg, ist das an den Ballast-
Entrepreneur **Sergies** zu entrichtende Ballastgeld auch
für das laufende Jahr mit 4,25 Sgr. pro Last ober mit
1 Sgr. pro Kubikmeter zu zahlen.

Memel, den 17. Januar 1874.

Königl. Hafen-Polizei-Commission.

Bekanntmachung.

Das betreffende Publikum wird aufgefordert, die Gas-
Consum-Reste pro November pr. binnen 8 Tagen an die
Stadt-Kasse abzugeben, widrigenfalls die Abschließung der
Gasleitungen erfolgen wird.

Memel, den 14. Januar 1874.

Der Magistrat.

Memel, den 17. Januar 1874.

Bekanntmachung.

Die Zuschreibung resp. Auszahlung der
Zinsen bei der Sparkasse pro 1873 wird

Dienstag, den 20. d. Mts.,

Mittwoch, den 21. d. Mts. und

Donnerstag, den 22. d. Mts.,

Vorm. von 9 bis 12 Uhr,

im Stadtverordneten-Saale stattfinden,
wovon das betheiligte Publikum mit
dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt wird,
daß neue Einlagen und Kapitals-Rück-
zahlungen erst am nächstfolgenden Ge-
schäftstage

Freitag, den 23. d. Mts.,

angenommen resp. geleistet werden.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Müll in Memel.